

Starkes Doppel mit Verstärkung

Piano Soul Bar And Friends in der Fruchthalle

Eine ungewöhnliche Band an einem nicht alltäglichen Platz: Am Samstagabend spielt das Kaiserslauterer Duo Piano Soul Bar in der Fruchthalle. Und die beiden Musiker werden dabei wieder ebenso wenig lange allein auf der Bühne stehen, wie sie mit konfektioniertem Songmaterial langweilen.

Genau genommen besteht das Seitenprojekt der bekannten, hierzulande insbesondere auch durch ihr Pfalztheater-Engagement bekannte Prog-Rock-Band Vanden Plas „nur“ aus dem Sänger Andy Kuntz und dem Pianisten Günter Werno. Was bereits in dieser Minimal-Konfiguration beeindruckend kann, wird bei jedem Kon-

zert der beiden durch starke Gäste zu einem echten Erlebnis. Das wird auch beim Auftritt von Piano Soul Bar in der Fruchthalle nicht anders sein.

Neben Kuntz und Werno werden an diesem Abend auch musikalische Schwergewichte wie der versierte heimische Saxophonist Helmut Engelhardt und der ebenso renommierte Schlagzeuger Thomas Rieder mit von der Partie sein. Für einen tragenden vokalen Überbau werden die Sängerinnen von „The Soulgirls“ aus dem Extra-Chor des Pfalztheaters sowie die stimmstarke Sängerin Jeanette Claßen sorgen.

Ein besonderer Höhepunkt wird wohl erreicht werden, wenn Andy Kuntz in der Rolle des Jake Blues und sein Bühnenpartner Florian Innerebner als Elwood Blues die legendären Blues Brothers wieder auf eine Live-Bühne bringen werden. Im Sommer hatten die beiden damit einen phänomenalen Musical-Erfolg in Augsburg, im Rahmen des abschließenden Bremerhöfer Musiksommer-Konzerts (wir berichteten) gaben sie kurze Zeit danach eine entsprechende und nicht minder erfolgreiche Kostprobe ihres Könnens – unter dem tosenden Applaus des begeisterten Publikums.

Mit Piano Soul Bar erfüllen sich Kuntz und Werno einen Wunsch abseits des Prog-Rock.

Stilistisch setzen sich Piano Soul Bar And Friends, so die offizielle Ankündigung der Mitwirkenden, deutlich von ihrer mit Vanden Plas gefahrenen, rockigen Schiene ab. Sie den Wunsch erfüllend, musikalisch auch mal etwas ganz anderes zu machen, spielen das Duo und seine Gäste neben eigenen Stücken vor allem Titel aus den Bereichen Rock, Pop, Soul und Musical in mitunter ungewöhnlichen Adaptionen. Ein genaues Hinhören lohnt sich, lässt bislang möglicherweise verborgen gebliebene Detail bekannter Hits hervortreten und ebenso bekannte Musiker auch mal in einem ganz anderen, interessanten Licht erscheinen. (kel)

KONZERT

Piano Soul Bar And Friends in der Fruchthalle am Samstag, 28. November, ab 20 Uhr. Karten unter anderem in der Tourist Information, bei Thalia und an der Abendkasse.

Auf nach Bremen!

Brass 4.1.-Quintett mit der Geschichte der Stadtmusikanten im WBZ



Schiebung! Pirzipina (Madeleine Giese) schiebt den Esel (Tobias Elsäßer) einfach weg.

FOTO: GIRARD

VON ISABELLE GIRARD DE SOUCANTON

Wer kennt sie nicht, die Bremer Stadtmusikanten, dieses musikalische Quartett auf vier Eselsbeinen der Gebrüder Grimm. Und doch soll es da eine ganz neue Erzählversion geben, eine von Fidelius Pirzipina Nepomuk mit ganz viel Blasmusik. Am Montag feierte das Kindermusiktheater „Die Bremer Stadtmusikanten“ im Weiterbildungszentrum (WBZ) Premiere.

Die Geschichte beginnt diesmal nicht mit dem Esel. Diesmal gehört die Bühne mit dem spitzgiebeligen Waldhaus, das sich flugs in eine Räuberhöhle drehen lässt, erst mal Pirzipina (Madeleine Giese, Schauspielerinnen und Autorin dieses Textes), diesem lebhaft parlierenden Wesen in Ringelstrümpfen und schweren Schuhen. Stolz verkündet sie, die Sprache der Tiere zu verstehen, denn sie klinge wie die Weltsprache Musik.

Und schon dröhnt tiefster Höhlenklang. Goldglänzende Blasinstrumente nähern sich zu Gounods „Trauermarsch der Marionetten“ der Bühne: eine Tuba und Posaune, zwei Trompeten, ein Horn. Kurz: das Brass 4.1-Quintett. Zwei stolzierer Brust prumpt mit flatternden Hemdrüchen als Hahn daher (Jochen Lorenz, Stefan Michels), die ande-

ren staksen stolz und steif im Anzug als Esel (Tobias Elsäßer), in Krawattenhemd als Katze (Günther Scherb) oder in Bundhose samt Jägerhut als Hund einher (Jennifer Claußen) – jedes (Musiker-)Tier mit eigener Melodie.

Dieses wunderbare Intro entführt die Kinderschar zwischen drei und zwölf Jahren visuell und akustisch in ein an sich vertrautes Märchen, dessen Geschichte nun passiert. Erzählt und kommentiert von Pirzipina, trotzelt der Esel mit tief traurigen und blechern-klagenden Tubaklängen auf die Bildfläche. Danach der (Horn-)Hund, die (Posaunen-)Katze und der (zwei Trompeten-)Hahn. Sie hätten alle Reißaus nehmen müssen, weil sie altgeworden sind und nach jahrelangen treuen Dienstjahren nicht mehr alles können. Ihre Herren beschimpfen sie deswegen und drohen sie zu töten. Das hört sich mit Fuciks Brummbar-Komposition oder Roblee-Blues oder Crespo und Scheidt Suites mal furchtbar todtraurig, mal todesmutig an voller humoriger und berührender Momente. Beispielsweise als sich der Esel breitbeinig verweigert, so dass Pirzipina ihn weg drücken muss.

Am Ende besinnt sich jeder auf das, was er kann: musizieren – und ab nach Bremen als Stadtmusikanten. Kein Wunder bei dem Mutmachereffekt, den

Bühnenpersonal wie Auditorium gemeinsam singen: „Ich bin mutig, ich bin frei. Sorgen sind mir einerlei. Ich bin mutig, ich bin groß. Wandre einfach los.“ Kein noch so beängstigendes Begeben, wie etwa das mit der Räuberbande oder alten Frau, stoppt den Marsch nach Bremen.

Das Spiel der Instrumente hält Inhalte und Protagonisten eine gute Stunde lang auf Trab in einer Kulisse, aus Weltmusik-Literatur entworfen. Eine herzerfrischend kurzweilige, farbenfroh und amüsant fließende Geschichte, durchgängig spannend anzusehen. Herrlich Gieses ausdrucksstarke Darstellungs- und Sprechfacetten, belohnt von spontanem Kinderlachen. Faszinierend die Choreografie und Bewegungsmuster im Spiel des Musikerquintetts, belohnt mit großer „ganz Ohr und Auge“-Reaktion. Und so ganz nebenbei imponiert, wie es geht, sich nicht klein machen zu lassen, wie gut es tut zu wissen, welche Talente da sind und was mit Gleichgesinnten zu erreichen ist. Ein begeisterter Applaus von Groß und Klein, Jung und Alt für diese liebevoll detaillierte, neue Erzählversion.

INFO

Das Stück ist für Schulen buchbar, Infos und Kontakt: www.brass41.com.



So kennt man Andy Kuntz seit vielen Jahren, vor allem im Zusammenspiel mit seiner Band Vanden Plas. Unsere Aufnahme entstand vergangenes Jahr in der Kammgarn. ARCHIVFOTO: VIEW

Eine Geschichte, wie sie das Leben schreibt

Die beiden Autorinnen Ursula Kollritsch und Stephanie Jana haben gemeinsam einen E-Mail-Roman geschrieben – Lesung am Freitag bei Thalia

VON KATHARINA KOVALKOV

Zwei Freundinnen, 17 Jahre, unzählige E-Mails und ein Reh: Darum geht es in dem gemeinsamen Debüt-Roman der beiden Autorinnen Ursula Kollritsch und Stephanie Jana mit dem Titel „Das Jahr des Rehs“ – eine Geschichte über das Leben und die Freundschaft. Diese werden die beiden realen Freundinnen am Freitag in der Thalia-Buchhandlung vorstellen. Vorab gab die eine Hälfte des Autoren-Duos, die gebürtige Kaiserslautererin Ursula Kollritsch, Einblicke in die Entstehungsgeschichte des Werks.

Schon zu der Zeit, als Ursula Kollritsch, Jahrgang 1972, an der Mainzer Universität Slawistik, Politik und Publizistik studierte, stand für sie eines fest: Sie wollte und musste schreiben. Glücklicherweise war sie neben dem Studium als freie Mitarbeiterin bei der RHEINPFALZ-Lokalredaktion in Kaiserslautern tätig. Und hier bekam sie den Ratschlag ihres Lebens von Sportredakteur Peter Lenk: „Talent reicht nicht immer aus, man muss sich frei schreiben.“ Noch heute denkt sie an diesen Satz, der sie für ihre berufliche Laufbahn

maßgeblich geprägt hat.

Prompt tauschte die angehende Journalistin das geplante Volontariat gegen einen vierjährigen Auslandsaufenthalt in St. Petersburg. „Ich wollte immer Journalistin werden, aber dann musste ich ein paar Augen zudrücken, und ich glaube, es war richtig so. Man muss ja doch seinen individuellen Weg gehen“, begründet Kollritsch ihre damalige Entscheidung. Über den neuen Weg kam sie zur Öffentlichkeitsarbeit.

Daneben hegte sie aber seit langem den Wunsch, ein Buch zu schreiben. Heute muss sie sich „täglich kniefen“ bei dem Gedanken, dass dies nun tatsächlich gelungen ist. „Das Jahr des Rehs“, lautet der Titel des Debüt-Romans, das sie in Zusammenarbeit mit ihrer Freundin und Kollegin Stephanie Jana verfasst hat. Dabei war das Buch als solches ursprünglich gar nicht geplant, es war vielmehr ein Schreibprojekt ohne konkretes Ziel, geschweige denn die Aussicht auf Veröffentlichung. „Das ist wahrscheinlich auch das Erfolgsgeheimnis des Buches, dass wir es ohne Druck geschrieben haben. Wir haben dieses Projekt in erster Linie für uns und nicht für die Öffentlichkeit begonnen“, versichert die heute 43-Jährige.

Ein Jahr lang wurde an diesem Schreibprojekt gearbeitet. Die fiktiven Protagonistinnen haben sich Kollritsch und Jana unabhängig voneinander ausgedacht und ebenso unabhängig voneinander an deren Lebensgeschichten gefeilt. Entstanden ist ein E-Mail-Roman, in dem sich zwei Frauen, einst enge Freundinnen, nach 17 Jahren Funkstille im Internet wiederfinden und per E-Mails reflektieren, was in dieser Zeit passiert ist. Was ist aus ihren Träumen geworden? Wo stehen die Frauen in ihrem Leben? Und warum hatten sie sich so lange aus den Augen verloren?

Im wahren Leben haben sich Ursula Kollritsch, in der Rolle der „Bella“, und Stephanie Jana, in der Figur der „Bine“, ein Jahr lang die dazugehörigen E-Mails geschrieben, aus denen sich nach und nach eine Geschichte herauskristallisierte. Die erfundenen Alter-Egos hatten sich mit der Zeit verselbstständigt, es wurde vorab nicht über den Inhalt der E-Mails gesprochen, sondern mit jedem neuen Brief spontan, aus dem Moment heraus, ein neues Puzzlestück zur Geschichte beigetragen. „Wir waren dann irgendwann zu viert und mussten aufpassen, dass wir die reale und die fiktionale Welt in unserem E-



Freundinnen mit Reh: die Kaiserslautererin Ursula Kollritsch (rechts) und ihre Schreibpartnerin Stephanie Jana. ARCHIVFOTO

Mail-Verkehr nicht miteinander vermissen“, gesteht Kollritsch lachend.

Dabei kennen sich die beiden Freundinnen hinter den Freundinnen noch gar nicht so lange. Ihre Bekanntschaft besteht, anders als im Buch, nicht seit 17, aber immerhin seit knapp sechs Jahren. Als freiberufliche Lektorin beziehungsweise Texterin und PR-Redakteurin verband die Frauen der berufliche Alltag und der Spielplatz, auf dem ihre Kinder miteinander spielten. Der geschäftliche und private Austausch mündete in tägliche E-Mails über Großes und Kleines. Heute sind die beiden Autorinnen unzertrennlich und leben mit ihren Familien in Bonn/Bad Honnef.

Mit ihrem Gemeinschaftsprojekt haben sie sich quasi in der virtuellen Welt eine gemeinsame Geschichte aufgebaut, die sie selbst in der Realität nie hatten. Eine Agentin wurde auf das Endprodukt aufmerksam und schickte das Manuskript an einige der größten deutschen Verlage. Der Ullstein-Verlag erhielt letztendlich den Zuschlag. Dennoch zweifelten die Autorinnen bis zuletzt an dem Erfolg des Buches: „Wir dachten uns: ‚Darauf hat die Welt gewartet, über unsere Frauengeschichten zu lesen. Das wird sich niemals verkaufen‘“, so Kollritsch. Doch das Gegenteil war der Fall – der Zuspruch des Lesepublikums war groß. „Ich glaube, das liegt an der Authentizität der Geschichte. Es könnte wirklich genau so geschrieben worden sein, und es gibt wahrscheinlich Millionen von Freundinnen, die sich tagtäglich genau solche E-Mails schreiben. Es ist einfach nah dran an den Frauen dieses Alters, die sich in einzelnen Sätzen und Gedanken wiederfinden“, bewertet Kollritsch.

So scheint es auch, denn das Autoren-Duo trifft auf seiner Lesereise ständig auf Frauen, die eine solche Freundschaftsgeschichte genau so erlebt haben, oder solche, die durch das Buch dazu animiert wurden, längst vergangenen Freundschaften wieder aufleben zu lassen. Ein Effekt, den die beiden Autorinnen selbst „gar nicht auf dem Schirm hatten“. Die Geschichte von „Bella“ und „Bine“ ist laut Kollritsch mit dem Buch vorerst zu Ende erzählt, das literarische Schaffen der beiden Freundinnen hat aber gerade erst begonnen.

LESUNG

Am Freitag, 27. November, 19.30 Uhr, in der Thalia-Buchhandlung: Karten im Vorverkauf bei Thalia und an der Abendkasse.

AUF EINEN BLICK

NOTRUFFE & NOTDIENSTE

Polizei	110
Feuerwehr	112
Rettungsdienst, Notarzt	112
Giftnotrufzentrale	06131 19240
Stadtentwässerung	0631 37230
SWK: Störung Gas	0631 8001-2222
Strom, Wasser, Wärme	0631 8001-4444
Notruf kostenfrei	0800 8958958
Notruf-Gas kostenfrei	0800 8456789
Frauenhaus	0631 17000
Gewalt gegen Frauen	08000 116016
SOS Kinder-/Jugendhilfe	0631 316440
Telefonseelsorge	0800 1110111

APOTHEKEN

Notdienst-Apotheke: Im Festnetz und im Mobilfunknetz unter Tel. 01805

258825 plus Postleitzahl zu erfahren oder im Internet www.lak-rlp.de.

Kaiserslautern: Lutrina-Apotheke, Eisenbahnstr. 25, Tel. 0631 3605680.
Siegelbach: Tierpark-Apotheke, Opelstr. 54, Tel. 06301 795960.

Ramstein-Miesenbach: St. Hubertus-Apotheke, Landstuhler 2, 06371 50708.

ARZT

Kaiserslautern, Enkenbach-Alsenborn, Erfenbach, Erfenbach, Heiligenmoschel, Mehlingen, Morlautern, Otterbach, Katzweiler, Krickenbach, Neuhemsbach, Otterberg, Schallodenbach, Schneckenhausen, Schopp, Sembach, Siegelbach, Stelzenberg, Trippstadt, Verbandsgemeinde Hochspeyer: Bereitschaftsdienst am

Westpfalz-Klinikum, Spaethstraße, KL, Tel. 116117, Mi 14 bis Do 7 Uhr.

Ramstein-Miesenbach, Hütschenhausen, Spesbach, Steinwenden, Kottweiler-Schwanden, Niedermohr, Landstuhl, Kindsbach, Mittelbrunn, Bruchmühlbach-Miesau, Hauptstuhl, Langwieden, Martinshöhe, Gerhardsbrunn, Lamsborn, Bechhofen, Bann, Linden, Obernheim-Kirchenarnbach, Queidersbach, Mackenbach, Rodenbach, Weilerbach: Bereitschaftsdienstzentrale der niedergel. Ärzte, Nardinstr. 32, Landstuhl, Tel. 116117, Mi 14 bis Do 7 Uhr.

BIBLIOTHEKEN

Kaiserslautern: Pfalzbibliothek: Bismarckstr. 17, 9 bis 16 Uhr. - **Stadtbi-**

liothek: Klosterstr. 8, 10 bis 12 Uhr. - **Stadtbibliothek, Zweigstelle Hohenacker:** Burgherrenstr. 103, 15 bis 18 Uhr.

Universitätsbibliothek, Gebäude 32: Paul-Ehrlich-Straße, 8 bis 19 Uhr.

MUSEEN

Kaiserslautern: Museum Pfalzgalerie: Museumsplatz 1, 10 bis 17 Uhr. - **Theodor-Zink-Museum, Waggasserhof:** Steinstr. 48, 55, 10 bis 17 Uhr.

Enkenbach-Alsenborn: Zirkusmuseum Bajassem Alsenborn: Rosenhofstr. 87, 9 bis 18 Uhr.

Eulenis: Beerewei(n)museum: Hauptstr. 8, vereinbaren: 06374 1310.
Landstuhl: Museum der Sickingenstadt: In der Zehntenscheune, verein-

baren: 06371 83-0.

Mackenbach: Westpfälzer Musikantenmuseum (Bürgerhaus): Schulstr. 10, vereinbaren: 06374 8010791 oder 06374 6114 oder 06374 6475.

Ramstein-Miesenbach: Docu Center Ramstein: Schernauer Str. 31, 14 bis 17 Uhr, im Container, Eingang Reichswald-Stadion, Info unter Tel. 06371 838005.

Museum im Westrich: Miesbacher Str. 1, 8.30 bis 13 Uhr. - 13.30 bis 16.30 Uhr.

Weilerbach: Reinhard-Blauth-Museum: Im Bürgerhaus, Schulstr. 6, vereinbaren: 06374 1697 oder 06374 992909.

EISBAHN

Kaiserslautern: Gartenschau: Veranstaltungshalle, Lauterstr., 9 bis 21 Uhr.

BÄDER

Kaiserslautern: Freizeitbad Monte Mare: Mailänder Str. 6, 10 bis 21 Uhr.
Ramstein-Miesenbach: Freizeitbad Azur: Schernauer Str. 50, 10 bis 22 Uhr.

OFFENER KANAL

Kaiserslautern: 19.41 Uhr: Schmetterlinge; 19.48 Uhr: Geopark - Dachberg; 20.30 Uhr: Pop10; 21.30 Uhr: 40 Jahre Uni; 21.33 Uhr: Lesung in der Stiftskirche; 22.02 Uhr: Making of - no happy Ending; 22.25 Uhr: Trick Tip; 22.26 Uhr: Trick Tip; 22.30 Uhr: objektiv; 23 Uhr: Berlin-Gefühle einer Stadt; 23.05 Uhr: Making of - Wir sind Blockbuster; 23.43 Uhr: Rückblick/Erinnerungen an die Betonmenschen; 23.50 Uhr: Tanzen in KL.